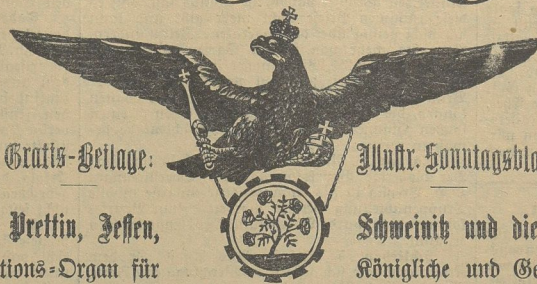


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Annab. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigefähre 15 Pf., Inserat im amtlichen Teil 15 Pf., Beilagszettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Dienstag, den 11. August 1914.

18. Jahrg.

Die ersten Waffenerfolge.

Lüttich im Sturm genommen.

Berlin, 7. August. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Eine ausführliche Meldung befragt noch:

Die Festung Lüttich ist genommen worden. Nachdem die Abteilungen, die den Handreich auf Lüttich unternahmen, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Freitag Morgen um 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

Lüttich im Sturm genommen! Die erste große Siegesnachricht! Mit Jubel und Hurra ward sie aufgenommen. Und dies Hurra gilt unseren tapferen Truppen, die — noch nicht eine Woche nach Ausbruch des Krieges — schon eine feindliche, modern ausgerüstete Festung überrennen und im Sturm nehmen.

Die erste Nachricht, durch die man erfährt, daß die deutschen Truppen schon vor Lüttich angelangt seien, berichtete von einem zunächst nicht ganz glücklichen Handreich auf Lüttich. Die Meldung befragt:

Berlin, 7. August. Unsere Vorposten sind gestern längs der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. Unbedeutende Truppenabteilungen haben einen Handreich auf Lüttich mit großer Kühnheit unternommen. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich aber durch schnellste Flucht rettete. Der Handreich auf die modern ausgerüstete Festung selbst ist nicht geklärt. Die Truppen blieben aber in Fühlung mit dem Gegner vor der Festung. Natürlich wird die gesamte Presse des Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der Operationen ohne jeden Einfluß ist, zu einer Niederlage stempeln. Für uns ist sie eine in der Kriegsgeschichte einzeln dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

Berlin, 7. August, 7 Uhr abends. (Der Kaiser läßt die Siegesbotschaft verkünden.) Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabes empfangen hatte, schickte sodann einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in Hoch- und Hurrarufe aus.

Berlin, 8. August. Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Gemlich, der persönlich bei dem Sturm auf Lüttich die Truppen führte, den Orden Pour le mérite verliehen.

Lüttich, die reiche, schöne Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, liegt an der Maas, welche hier die Durchse aufnimmt. Sie zählt 174.768 Einwohner, mit den stark bevölkerten Nachbarorten ca. 385.000 Einwohner. Die Maas durchfließt die Stadt von Süden nach Norden und bildet mit dem Ableitungskanal, welcher die Durchse aufnimmt, eine langgestreckte Insel, deren südlichen Teil der Park de la Boverie einnimmt. Beide Maasufer verbinden im ganzen vierzehn Brücken. Lüttich steht durch seine Waffenfabriken (über 400) an der Spitze der Waffenfabrikation auf dem Kontinent. Die Herstellung der einzelnen Teile der Schusswaffen ist der Hausindustrie überlassen. In den Fabriken findet nur die Fertigstellung der Waffen

statt. Sechszwert ist auch die königl. Probieranstalt für alle in Belgien angefertigten oder verkauften Schusswaffen. Hier befindet sich auch die staatl. Kanonengießerei, fufabwärts im Stadtviertel St. Leonard. Neben den Maschinenfabriken und Zinnschmelzen ist der Steinkohlenbergbau nicht minder bedeutend. Die Höfen von St. Gilles sind mit Kohlenflächten getränkt. Außerdem ist Lüttich Bischofssitz und besitzt eine der zwei belgischen Staatsunversitäten.

Erfolge an der Dünenge.

Siegreiches Gefecht bei Biella. 8 Geschütze erobert.

Die Grenzschutzabteilung in Biella, 10 Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen fielen in unsere Hände.

Ein Erfolg der Landwehr.

Gestern abend wurden 3 Kompagnien Landwehr in Schmalkenlängen, drei Meilen östlich von Füssli von zwei russischen Infanteriekompagnien mit einer Maschinengewehrkompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurburg (russisches Gebiet).

Die deutsche Mobilmachung.

Berlin, 7. Aug. Im Jahre 1870 erging der Mobilmachungsbefehl am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten größeren Gefecht. So wird auch jetzt trotz des ausgedehnten Bahnnetzes die Verlammlung der Massenheere zum entscheidenden Schlag noch einige Zeit dauern.

Die Deffentlichkeit muß sich darüber klar sein, daß die Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen der obersten Heeresleitung noch unbedingte Zurückhaltung mit den zu veröffentlichten Nachrichten auferlegt.

Der heute beginnende sechste Mobilmachungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilmachung zu. Wie wir von maßgebender Stelle hören, ist an den Großen der Generalstab noch keine einzige Rückfrage gestellt. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen verlaufen danach in größter Ordnung nach dem im Frieden aufgestellten Plan.

Nach im verbündeten Oesterreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt von statten. Die zwischen den Generalstabsobersten der österröchischen und deutschen Armeen seit Jahren bestehenden nahen persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Aug. Die montenegrinische Regierung hat der österröchischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß sich Montenegro als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

England.

London, 8. Aug. Im Unterhaus erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Kitchener die Vollmacht, die Armeen um eine halbe Million Mann zu verstärken.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber unsere Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West und von jenem der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödtlichem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir mit entschlossener Treue zu unsern Bundesgenossen stehen, der wir sein Ungehen als Grobthat kämpft und mit dessen Entredigung auch unsere Macht und Ehre verloren sind. So muß denn das Schwert entscheiden. **Witten im Frieden überfällt uns der Feind.** Darum auf zu den Waffen! Nebes Schwanken, jedes Bögen wäre Verrat am Vaterland!

Im Sein oder Nichtsein unserer Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Weltens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ros, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vormwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit unseren Vätern war!

Berlin, 6. August 1914.

Wilhelm.

An die deutschen Frauen!

Dem Ruf seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampfe ohne Gleichen, den es nicht herausbeschnoren hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt. Wer die Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit ihrem Blut einzustehen für das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer, und die Wunden werden unzählig sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich euch, **deutsche Frauen und Jungfrauen** und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leichter zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, die hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerke, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vorzuziehen ist.

Berlin, 6. August 1914.

Auguste Victoria.

Des Kaisers Spende.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser hat für Zweck des roten Kreuzes 100 000 Mark und für die Familien der Einberufenen ebenfalls 100 000 Mark aus seiner Privatkassette zur Verfügung gestellt.

Berlin, 8. Aug. In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß an der deutschen Diktatur die deutschen Truppen schwere Verluste erlitten hätten. Das Gerücht ist unwahr.

Herzog Ernst August von Braunschweig sagte laut „Westf. Ztg.“ nach einem Festgottesdienst in einer Ansprache an seine Braunschweiger Garnison so feierlich, als gälte es einen Schwur: Meine lieben Kametaben! Bald schlägt die Stunde, da wir hinausziehen müssen in den Krieg. Mit Gott im Herzen ziehen wir in den Kampf um die Ehre, als treue deutsche Soldaten unseres geliebten Kaisers, des allerhöchsten Kriegsherrn. Mit ihm gehen wir, mit ihm stehen wir und — die geballte Faust noch höher freude — mit ihm fallen wir.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Es wird dringend gebeten alle Mitteilungen über durchgehende Truppentransporte, überhaupt jegliche Nachrichten mündlich wie schriftlich über Truppenbewegungen zu unterlassen. Also geschwiegen gegenüber Verwandten, Freunden und Bekannten! Diese Mahnung muß gewissenhaft von Jedermann beachtet werden.

—* Infolge des aufgehobenen Güterverkehrs ist es nicht möglich, unsere seit Ende Juli auf dem Transport befindliche Druckpapierlieferung heranzuziehen. Da unser Vorrat auch merklich zur Neige geht, müssen wir mit dem Zeitungsdruckpapier haushälterisch umgehen und sehen uns deshalb genötigt, unsere Zeitung in beschränktem Umfang erscheinen zu lassen.

—* **Annaburg,** 7. Aug. Die hier wohnhafte Witwe B. hat in einem Anfälle plötzlicher Geistesstörung ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Eine erwachsene Tochter, deren erst angetrauter Gatte mit uns ins Feld ziehen mußte, trauert um die Dahingeschiedene.

—* **Annaburg.** Die beiden am Donnerstag voriger Woche in Naundorf verhafteten, bisher beim Gutsbesitzer Wötcher daselbst beschäftigten Russen sind dem Landgericht Torgau zugeführt worden.

—* **Annaburg.** Der hiesige Eisenbahn-Verein hat zu Unterhaltungs Zwecken, Liebesgaben von den Betrag von 125 M. zur Verfügung gestellt.

— Der Postverkehr mit Belgien eingestellt. Ebenso wie im Verkehr mit Russland, Frankreich und England sind von jetzt ab auch der Postverkehr und der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Belgien eingestellt.

— Wer eine Lebensversicherung besitzt und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Krieg teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsgesetzes über die Beteiligung des Versicherten am Kriege auf das genaueste durchzusehen, um dort erforderliche Anzeigen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsgesellschaft die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsdienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht veräumen, den Versicherungsgesellschaften in der erwähnten Weise zu prüfen und ungesäumt die erforderlichen Vorkehrungen

zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschaden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

— Stimme! Briefe zu erlangen, ist jetzt der Wunsch mancher Frauen. Das sind fromme Schreiben, die auf der Brust getragen, den Krieger unverwundbar machen sollen. Man hat hier selbstverständlich mit einem Überglauben zu tun, der ebenso harmlos als unsinnig ist, und hält manches Mütterchen gar viel davon, ist wisslos fast, daß es diese heilsamen Briefe nicht mehr gibt und kann sich nicht genug über die ungeratene Welt wundern, die nichts mehr von solchen Sachen wissen will. „Himmelsbriefe!“ Wie mancher junger Bursch hat 1870/71 ein solches Zeitfetzen von Mutter auf der Brust getragen und hat sie doch nicht minder schämen können, die ihn in mütterlicher Liebe durch einen solchen Himmelsbrief vor dem Schlachtentode bewahren wollte.

Torgau, 6. August. (Von Bezirkskommando.) Der bisherige Bezirkskommandeur Oberstleutnant v. D. Bresslau ist als Kommandeur an eine mobile Truppenabteilung versetzt worden. Zum Bezirkskommandeur wurde Oberstleutnant v. Engelbrechten ernannt.

Schlieben, 5. August. Aus Angst vor dem Kriege erhängte sich gestern in Werchuga eine Frau, Mutter von 3 Kindern, deren Schwamann seine Einberufung erkalten hatte. — Auch aus Weidmannsruh wird heute ein gleicher trauriger Fall gemeldet.

Halle a. S., (12 Söhne fürs Vaterland.) Die Witwe Anna Wötcher in Bentdorf bei Salz- münde (Provinz Sachsen) schick 9 Söhne und 3 Schwiegeröhne in den Krieg. Fast ebensoviele Krieger stellt die Familie des Gutsbesitzers Hendrich in Robertitz (Königreich Sachsen). 7 Söhne und 2 Schwiegeröhne ziehen in den Kampf für Freiheit und Ehre.

Dingelstädt (Gieselsfeld), 7. August. (Unachtsam.) Der 22 Jahre alte Eisenhauer Gustav Richardt von hier war an der Bahnhofsstraße Dingelstädt-Külfeld als Posten ausgestellt. Ebenfalls aus Unachtsamkeit hat er die Sicherung des Gewehrs geöffnet und das Gewehr zur Entladung gebracht. Der Schuß war dem Unglücklichen an der rechten Seite zur Brust hineingegangen und unter dem Schulterblatt wieder herausgekommen. Er war sofort eine Leiche.

Planen, 7. Aug. Von einem Wachtposten erschossen wurde am Donnerstag der 30jährige Arbeiter Feigel. Er war mit seinem Bruder nach Weichitz gegangen, um dort Arbeit zu suchen. Auf der Rückkehr gebot ihm ein Posten auf der Kriebitzer Eisenbahnbrücke Halt. Die Brüder aber ergriffen die Flucht, so daß der Posten nach wiederholtem Anruf mehrere Schüsse abgab. Einer traf Feigel in die Halsschlagader, so daß alsbald der Tod eintrat.

Ein Automobil mit russischen Spionen bei Delitzsch gefast. Am Mittwochabend wurde die Leipziger Militärbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Autos durch Leipzig in der Richtung Halle-Delitzsch gefahren seien und sich bereits hinter dem Flugplatz befänden. Durch einen Offizier und einen Unteroffizier wurde sofort im Auto die Verfolgung aufgenommen. In der Nähe von Delitzsch wurde das verfolgte Auto gestoppt, das sich anscheinend in einem Walde verirrt hatte und in einem Feldweg stehen geblieben war. Beim Näherkommen der Verfolger feuerten die Insassen und flohen dann auf ein benachbartes Feld, wo sie sich hinter Heubarnen versteckten. Die Verfolger erwiderten die Schüsse und forberten die Flüchtlinge

auf, sich zu ergeben, was diese mit Schüssen beantworteten. Nach mehrmaligen Kugelwechsel hatten die Flüchtlinge anscheinend ihre Munition verköstet, sie erklärten, sich ergeben zu wollen, griffen aber plötzlich die Nachkommenden an, es kam zu einem Handgemenge, in dem die Fremden aber bald überwältigt waren. Einer von ihnen war erschossen. Alle trugen Frauenkleidung und darunter russische Uniformen. Bei der Untersuchung des Autos wurden Bomben und 40 000 Francs in Gold gefunden.

Todeskur aus einem Militärzug. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Charlottenburg. Als ein Militärzug in der Nähe der Jungfernhöhe die Eisenbahnbrücke über die Spree passierte wurde dem ausrückenden Militär von Passanten lebhaft zugejubelt. Die Reservisten beugten sich dabei aus den Fenstern und erwiderten das Gleichgewicht und stürzte aus dem fahrenden Zug in die Spree. Die sofort unternommenen Rettungsversuche hatten zwar Erfolg, doch hatte der Mann im Sturz das Genick gebrochen. Die Verblüfftheit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Spionierlage. Wie ein Kaufherr verbreitet sich am 4. August in Oberhessen die Nachricht, daß der Polizeikommissar Richter in Katowitz unter dem dringenden Verdacht des Landesverrats verhaftet worden sei. Die Verhaftung soll auf Enthüllungen der in Katowitz wegen Spionage internierten Gattin des russischen Genarmeekapitäns Amanoff zurückzuführen sein. Die Bevölkerung ist aufs tiefste empört, zumal der Verhaftete bereits als der schimpflichsten Tat überführt angesehen wird.

Anna, 7. Aug. Kriegsgefangene gab es bereits in unserem Städtchen. Der Dachdecker Baunzer, ein Tische, hatte sich am Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft abfällig über Deutschland geäußert und schließlich gar Hochrufe auf Serbien und Rußland ausgedrückt. Die Folge war, daß ihn etliche Reservistenkäufte packten und mit gewaltigem Schwung durchs Fenster auf die Straße warfen. Außerdem hatte er nicht zu wenig Kränze bekommen. Sein Gesicht soll bereits einem Pfannkuchen sehr ähnlich gesehen haben, als ihn die Polizei in Haft nahm, um den frechen Burschen der erregten Menge zu entziehen. — Das gleiche Schicksal widerfuhr den russischen Fabrikarbeitern Roma Rusib und Wyadere, die sich rühmten, im Bombenwerfen bemannt zu sein; zehn Genarmen wurden erst in die Luft gesprengt, ehe ihre Verhaftung gelang. Das ging indes rascher als die Großmünder gedacht, denn eine Anzahl Reservisten verbannten die Burschen gleich darauf gründlich und brachten sie ins Gerichtsgefängnis.

Erfrenliche Aufklärung. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Cochem: Der Anwalt gibt bekannt, daß die Nachricht, wonach ein Gastwirt Nikolai und dessen Sohn den Tunnel bei Cochem zu sprengen verucht habe und handbrechlich erschossen worden sei, ferner daß seine Frau und Tochter nach der Katastrophe gebracht worden seien, erlunden ist. — Auch die Nachricht von der Verhaftung des Meyer Domsprophet soll sich nicht bestätigen.

Warnung für Automobilisten. Der in Gotha wohnhafte Getreidehändler Weinstein, der sich auf einer geschäftlichen Autofahrt befand, weigerte sich, auf den Anruf eines bei Burgtonna aufgestellten Militärpostens zu halten und wurde von dem Posten erschossen. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt und starb kurz danach. Es ist dies eine Warnung für Automobilisten. Der Anruf von Posten ist stets zu beachten.

Einwohner Annaburgs!

Der Krieg ist über unser deutsches Vaterland hereingebrochen. Es gilt Sieg oder Untergang. In dieser großen Zeit der Entscheidung wollen wir, die Daheimgebliebenen, unser ganzes Können einsetzen, auch für unseren Teil dem Vaterlande zu dienen. Es handelt sich darum, die Angehörigen der Männer, welche ihr Leben im Felde für uns Daheimgebliebenen einsetzen, zu unterstützen, die Not der ärmeren Bevölkerung zu lindern und Vorkerkungen zu treffen, im Falle Krankheiten ausbrechen sollten.

Und nun liebe Einwohner gebt für Euer Vaterland, was in Euren Kräften steht. Jeder gebe nach seinen Verhältnissen, auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen.

Mit der für diese Zwecke in Aussicht genommenen Sammlung wird durch Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, welche von Haus zu Haus gehen werden, am Dienstag den 11. d. M. begonnen.

Die Sammlerinnen sind legitimiert durch die Sammelbüchsen des roten Kreuzes.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Jeder Posten Getreide

wird zum höchsten Tagespreise per Kasse gekauft. Abnahme bei **Heinlein, Annaburg.**

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf bei Fran C. Schulze, am Markt.	Suche ein Mädchen für Haus bei hohem Lohn. Frau Wötcher, Gut Axien.
---	---

Schmidt's Zahn-Praxis
Jessen, nahe Bahnhof.
 Zahnarzt, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtöten.
 Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.
 Sprechst. 9—6, Mittw. u. Sonnt. 9—12 Uhr.

Annaburger Landwehr-Verein
 (eingetragener Verein).
Samstag, den 16. August, nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
 bei Herrn Kamerad Dämmichen.
 Tagesordnung:
 1. Gründungsansprache.
 2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Feststellung der Kriegsteilnehmer.
 4. Kriegsmahnahmen des Deutschen Kriegesbundes.
 5. Bewilligung einer Unterstützung für Kriegsteilnehmer.
 6. Bewilligung eines Beitrags zur Hofe Arenz-Sammlung.
 7. Verschiedenes.
 8. Schlußwort.
 Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. Hoinzke.
 NB. Die Monatsbeiträge für August werden erst im September eingezogen.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßtin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Dienstag, den 11. August 1914.

18. Jahrg.

Die ersten Waffenerfolge.

Lüttich im Sturm genommen.

Berlin, 7. August. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Eine ausführliche Meldung besagt noch:

Die Festung Lüttich ist genommen worden. Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternahmen, verläßt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Freitag Morgen um 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

Lüttich im Sturm genommen! Die erste große Siegesnachricht! Mit Jubel und Hurra ward sie aufgenommen. Und dies Hurra gilt unseren tapferen Truppen, die — noch nicht eine Woche nach Ausbruch des Krieges — schon eine feindliche, modern ausgerüstete Festung überrennen und im Sturm nehmen.

Die erste Nachricht, durch die man erfuhr, daß die deutschen Truppen schon vor Lüttich angelangt seien, berichtete von einem zunächst nicht ganz geordneten Handstreich auf Lüttich. Die Meldung besagte:

Berlin, 7. August. Unsere Vorposten sind gestern längs der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. Unbedeutende Truppenabteilungen haben einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit unternommen. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich aber durch schleunigste Flucht rettete. Der Handstreich auf die modern ausgerüstete Festung selbst ist nicht geglückt. Die Truppen blieben aber in Fühlung mit dem Gegner vor der Festung. Natürlich wird die gesamte Presse des Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der Operationen ohne jeden Einfluß ist, zu einer Niederlage stempeln. Für uns ist sie eine in der Kriegsgeschichte einzeln dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

Berlin, 7. August, 7 Uhr abends. (Der Kaiser läßt die Siegesbotschaft verkünden.) Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabes empfangen hatte, schickte sieben einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum drach in Hoch- und Hurraufe aus.

Berlin, 8. August. Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich bei dem Sturm auf Lüttich die Truppen führte, den Orden Pour le mérite verliehen.

Lüttich, die reiche, schöne Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, liegt an der Maas, welche hier die Durchsicht aufnimmt. Sie zählt 174,708 Einwohner, mit den fast bevölkerten Nachbarröten ca. 385,000 Einwohner. Die Maas durchfließt die Stadt von Süden nach Norden und bildet mit dem Ableitungskanal, welcher die Durchsicht aufnimmt, eine langgestreckte Insel, deren südliche Teil der Park de la Boverie einnimmt. Beide Maasufer verbinden im ganzen vierzehn Brücken. Lüttich steht durch seine Waffenfabriken (über 400) an der Spitze der Waffenfabrikation auf dem Kontinent. Die Fertigung der einzelnen Teile der Schusswaffen ist der Hausindustrie überlassen. In den Fabriken findet nur die Fertigstellung der Waffen

statt. Sehenswert ist auch die königl. Probieranstalt für alle in Belgien angefertigten oder verkauften Schusswaffen. Hier befindet sich auch die staatl. Kanonengießerei, luftabwärts im Stadtviertel St. Leonard. Neben den Maschinenfabriken und Zinksmelzen ist der Steinkohlenbergbau nicht minder bedeutend. Die Höhen von St. Gilles sind mit Kohlenflözen getränkt. Außerdem ist Lüttich Bischofssitz und besitzt eine der zwei belgischen Staatsuniversitäten.

Erfolge an der Ostgrenze.

Siegreiches Gefecht bei Biella. 8 Geschütze erobert.

Die Grenzjagabteilung in Biella, 10 Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen fielen in unsere Hände.

Ein Erfolg der Landwehr.

Gestern abend wurden 3 Kompanien Landwehr in Schmallingen, drei Meilen östlich von Tilsit von zwei russischen Infanteriekompagnien mit einer Maschinengewehrkompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Zurburg (russisches Gebiet).

Die deutsche Mobilmacht

Berlin, 7. Aug. Im Jahre 18 Mobilmachungsbefehl am 15. Juli. Wochen lang es zum ersten größeren wird auch jetzt trotz des ausgedehnten die Versammlung der Massenheere zu den Schlag noch einige Zeit dauern.

Die Öffentlichkeit muß sich darü daß die Rücksicht auf die bevorzugen nen der obersten Heeresleitung no Zurückhaltung mit den zu veröffentli richten auserlegt.

Der heute beginnende sechste Ma tag läßt aber bereits eine Mitteilung herigen Verlauf der Mobilmachung von maßgebender Stelle hören, ist au Generalstab noch keine einzige Rück Die Mobilmachung und die Eisenb bewegungen verlaufen danach in größ nach dem im Frieden aufgestellten Pl

Auch im verbündeten Oesterreich die Mobilmachung glatt von staten. den Generalstabschefs der österreichis chen Armee seit Jahren bestehenden n lichen Beziehungen haben sich zu einer traunsverhältnis verdichtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Aug. Die montenegrinische Regierung hat der österreichischen Botschaft mitgeteilt, daß sich Montenegro als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

England.

London, 8. Aug. Im Unterhaus erbat Premier-Minister Asquith im Namen des Kriegeministers Kitchener die Vollmacht, die Armee um eine halbe Million Mann zu vergrößern.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber unsere Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West und von jenseit der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verminderten Kräften zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir mit entschlossener Treue zu unserm Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren sind. So muß denn das Schwert entscheiden. **Mitten im Frieden überfällt uns der Feind.** Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland!

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründen, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch des Hofs, und wir werden diesen Kampf gegen eine Welt von Feinden. Deutschland überrennen, wenn es

Gott, der mit uns sein wird, Vätern wäl!

August 1914.

Wilhelm.

deutschen Frauen!

des Kaisers folgend, rüftet sich im Kampfe ohnegleichen, den es en hat und den es nur zu führt. Wer die Waffen zu freudig zu den Fahnen eilen, einzustehen für das Vaterland. er wird ein ungeheurer, und die gählig sein, die zu schließen sind. h, deutsche Frauen und Jung- enen es nicht vergönnt ist, für zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es nen Kräften dazu bei, uneren b Brüdern den Kampf leichter h, daß in allen Kreisen uneres es der Wille besteht, die hohe Gott der Herr aber stärke uns

zu dem heiligen Liebeswerke, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in keinem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Befanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöten ist.

Berlin, 6. August 1914.

Auguste Viktoria.

